

Graue Weiden-Sandbiene

| | |
|---|--|
| <p><i>Andrena nycthemera</i> IMHOFF, 1868</p> | <p>Vorkommen</p> |
|  <p>Foto: J. Scharon</p> | <p>Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Europa zwischen 45° und 57° nördlicher Breite und reicht ostwärts bis zum Ural. In Deutschland ist sie in allen Bundesländern bis auf Schleswig-Holstein und Thüringen nachgewiesen.</p> <p>Die Sandbiene ist eine Charakterart sandiger Flussauen mit natürlicher Gewässerdynamik. Sie nutzt ebene oder geneigte, vegetationslose oder vegetationsarme, lockersandige Böden als Nistplatz. Die Nester werden im Sand selbst gegraben. Die Nistansprüche dieser Biene werden auch in Sandheiden, in Kies- und Sandgruben und auf Hochwasserdämmen erfüllt. Da ursprüngliche Flussauen in Berlin nicht mehr existieren, sind hier Kies- und Sandgruben wertvolle Sekundärbiotope.</p> |

Gefährdung und gesetzlicher Schutz

| FFH-Richtlinie | Schutzstatus | Rote Liste Deutschland | Rote Liste Brandenburg | Rote Liste Berlin |
|----------------|---------------------|------------------------|------------------------|-------------------|
| – | besonders geschützt | stark gefährdet | stark gefährdet | stark gefährdet |

Warum ist die Graue Weiden-Sandbiene eine ausgewählte Zielart im Biotopverbund?

Die wichtigsten Gefährdungsursachen sind die Regulierung der Auendynamik, die Begradigung von Flüssen und die Umgestaltung der Ufer von Fließ- und Standgewässern und der ufernahen Offenflächen. Eine Gefährdung stellt in Berlin auch der hohe Erholungsdruck dar, der dazu führt, dass sandige Ufer als ständige Badestellen oder Picknickplätze missbraucht werden.

Sie kann für zahlreiche frühjahrsaktive Bienenarten, z.B. für die ebenfalls nur Weidenpollen eintragenden Sandbienen Mitnahmeeffekte erzielen.

Aktuelle Verbreitung in Berlin

Aktuelle Vorkommen der Art sind aus Gebieten wie der Kiesgrube im Jagen 86 und der Lieper Bucht im Grunewald sowie um den Flughafensee, Butzer See, Köppchensee und den Riesefeldern in Blankenfelde bekannt.

Potentialflächen und mögliche Verbindungsstrukturen

Eine Ausbreitung entlang von Flussläufen ist anzunehmen. Dabei spielen das Ostufer der Unter- und Oberhavel, Tegeler See, Tegeler Fließ und vermutlich auch die Wuhle eine wichtige Rolle. Daneben können Gruben und Aufschüttungen zu wichtigen Trittsteinen entwickelt werden, z.B. die Kiesgrube an der Straße „Am Postfenn“ im Grunewald, die Kiesgrube an der Straße „Am Stener Berg“ in Pankow und die Ahrensfelder Berge, Kienberg und Biesdorfer Höhe im Wuhletal. Für die Vernetzung der Vorkommen spielen sandige, extensiv genutzte Uferbereiche an Fließ- und Standgewässern, Gruben, Abgrabungsstellen und Aufschüttungen mit Offensandbereichen eine wichtige Rolle. Da die Art sehr flugaktiv ist, sind lineare Verbindungsstrukturen für die Ausbreitung nicht erforderlich.